



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Fabeln in Studienbildern 5-6*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



# Inhaltsverzeichnis

Vorwort (Oswald Watzke) . . . . .	4
-----------------------------------	---

## Stundenbilder mit Kopiervorlagen

1. Babrios: „Der Affe und der Fischer“ (Günter Krönert) . . . . .	5
2. Äsop: „Der Löwe und die Maus“ (Oswald Watzke) . . . . .	9
3. Martin Luther: „Vom Frosch und von der Maus“ (Oswald Watzke) . . . . .	13
4. Volksgut aus Indonesien: „Der Affe und der Reisvogel“ (Günter Krönert) . . . . .	17
5. Fabel der Eskimos: „Die Krähe und der Nerz“ (Günter Krönert) . . . . .	21
6. Friedrich Rückert: „Vom Bäumlein, das andere Blätter hat gewollt“ (Günter Krönert) . . . . .	25
7. Gianni Rodari: „Der junge Krebs“ (Günter Krönert) . . . . .	30
8. Volksgut aus Korea: „Der Affe als Schiedsrichter“ (Oswald Watzke) . . . . .	34
9. Unbekannter Verfasser: „Hahn und Ente“ (Peter Högler) . . . . .	38
10. Ursula Wölfel: „Die Geschichte von den Brüllstieren“ (Peter Högler) . . . . .	42
11. Brigitte Noder: „Die Grille und die Ameise“ (Oswald Watzke) . . . . .	46
12. Johann W. L. Gleim: „Der Löwe und der Fuchs“ (Oswald Watzke) . . . . .	50
13. Unbekannter Verfasser: „Das unzufriedene Fohlen“ (Peter Högler) . . . . .	54
14. Wilhelm Busch: „Bewaffneter Friede“ (Peter Högler) . . . . .	58
15. Äsop: „Der Fuchs und der Ziegenbock“ (Harald Watzke) . . . . .	62
16. Martin Luther: „Die Stadtmaus und die Feldmaus“ (Harald Watzke) . . . . .	66
17. Martin Luther: „Vom Hunde“ (Harald Watzke) . . . . .	72
18. Unbekannter Verfasser: „Der Fuchs und die Gans“ (Harald Watzke) . . . . .	77
19. Gotthold Ephraim Lessing: „Der Pfau und der Hahn“ (Harald Watzke) . . . . .	83
20. Wilhelm Busch: „Fink und Frosch“ (Peter Högler) . . . . .	88

## Weitere Textangebote

21. Brigitte Noder: „Die Eiche und das Schilfrohr“ . . . . .	92
22. Frederik Hetmann: „Der Fuchs und die Gans“ . . . . .	93
23. Martin Luther: „Vom Wolf und Lämmlein“ . . . . .	94
24. Jean de La Fontaine: „Die Grille und die Ameise“ (Versfabel) . . . . .	95

<b>Anhang: Hinweise auf die Freiarbeit „Umgang mit einer Fabel“ . . . . .</b>	<b>96</b>
---	-----------

<b>Quellennachweis . . . . .</b>	<b>96</b>
----------------------------------	-----------

# Vorwort

Die Fabel, eine der ältesten Literaturformen<sup>1</sup>, spielte schon immer in der Literatur und im Schulunterricht eine bedeutsame Rolle.

Als epische Lehrdichtung veranschaulicht sie „an Beispielen aus der Tierwelt menschliches Verhalten und moralische Lehren“<sup>2</sup>. Die Tierfiguren, die wie oder anstelle von Menschen reden und handeln, sind Symbolfiguren. Somit kommen in der Fabel zwei Ebenen vor, die Bild- und die Sinnebene.

Ihre Funktion ist moralisch-belehrend und/oder zeitkritisch-satirisch, ihre Form ist gekennzeichnet durch einen strengen und äußerst verkürzten Erzählbericht, der nach Reinhard Dithmar durch folgendes Vier-Phasen-Schema strukturiert wird: Situation – actio – reactio – Ergebnis.<sup>3</sup>

Robert Ulshöfer benennt vier Grundmerkmale der Fabel<sup>4</sup>:

1. Die Fabel ist dialogisch, antithetisch. Spieler und Gegenspieler treten auf.
2. Der Handlungsablauf setzt sofort dramatisch ein und endet mit Sieg oder Niederlage der einen oder anderen Partei.
3. Die sprachliche Dichte stellt nur Wende- und Höhepunkte des dramatischen Kurzgeschehens vor.
4. Sie setzt einen typischen Fall für viele und kleidet ihn in ein besonderes Gewand, das man als Fabel, verwandt mit Parabel und Gleichnis, bezeichnet.

Das letztgenannte Merkmal hat seinen Ursprung in der klassischen Fabeldefinition Gotthold Ephraim Lessings (1729–1781): „Wenn wir einen allgemeinen moralischen Satz auf einen besonderen Fall zurückführen, diesem besonderen Falle die Wirklichkeit erteilen, und eine Geschichte dazu erdichten, in welcher man den allgemeinen Satz anschauend erkennt: So heißt diese Erdichtung eine Fabel.“<sup>5</sup>

Aus dieser Definition lassen sich fünf Kriterien, die für die Fabel charakteristisch sind, ableiten<sup>6</sup>:

1. der „allgemeine moralische Satz“, die moralische Lehre oder Wahrheit,
2. der „besondere Fall“, die einzelne Handlung, die unabgeschlossen bleibt,
3. die „Wirklichkeit“, das wirklich Geschehene, nicht das Mögliche,
4. die kurze Erzählung als freie Erfindung des Dichters,
5. die „Lehre von der anschauenden Erkenntnis“.

Johann Gottfried Herder (1744–1803) betont dagegen das Naturethos, das den „sittlichen Fabeln“ zugrunde liege und beim Menschen Ordnung, Verstand, Belehrung und Sitten bewirke. Die „logischen Fabeln“, die anstelle des „allgemeinen moralischen Satzes“ einen „allgemeinen Erfahrungssatz“ oder eine „praktische Lehre“ enthielten, seien auf „bestimmte Fälle des Lebens“ anzuwenden. Dies bezeichnet Herder als „Analogie“:

„Auch der äsopischen Fabel ist also Analogie die Mutter; nicht Abstraktion, nicht eine leere Reduktion vom Allgemeinen aufs Besondere. Fabeln, die auf dem letzteren Wege erfunden wurden, sind meistens tote Fabeln; dagegen die Dichtungen der Analogie in jedem Gliede leben.“<sup>7</sup>

Auf die didaktische Relevanz dieser Überlegungen weist Reinhard Dithmar erstmals hin, indem er auf „das Üben der analogen Erfindungskraft, indem der Schüler (und die Schülerin) eine zur Fabel passende Situation erfindet“<sup>8</sup>, verweist. In diesem Sinne gewinnt die Fabel heute in einem produktionsorientierten Literaturunterricht (wieder) eine besondere Bedeutung. Sie ist dafür hervorragend geeignet:

- wegen ihrer Form (Gestalt), die eine knappe, klare, anschauliche Kürzesterzählung darstellt,
- wegen ihres Inhaltes (Gehalts), der auf Lebensorientierung, bessere Lebenserkenntnis, Lebenswahrheit und -weisheit abzielt,
- wegen ihrer Funktion, die in der Übertragung und Anwendung der „Lehre“ auf bestimmte Situationen des menschlichen Lebens besteht.

In der vorliegenden Unterrichtshilfe „Fabeln in Stundenbildern mit Kopiervorlagen“ werden 24 illustrierte Fabeln angeboten, von denen 20 als Unterrichtsvorschläge bearbeitet sind. Diese Unterrichtsvorschläge sind einheitlich strukturiert: Sachanalyse, didaktische Analyse (mit Lernzielen), Verlaufsplanung (mit Tafelbild und Arbeitsblatt) und Weiterführung. Die 44 Kopiervorlagen – 24 Fabeltexte und 20 Arbeitsblätter – sind methodisch besonders bedeutsam. Sie dienen einem kreativ-produktiven, handlungsorientierten und fächerübergreifenden Umgang mit Texten, der direkt (als Klassenunterricht) oder indirekt (als Allein-, Partner- oder Gruppenarbeit) oder auch als „offener Unterricht“ gestaltet werden kann.

Die Bearbeiter hoffen, dass Lehrkräfte und Kinder der 5. und 6. Jahrgangsstufe diese Unterrichtshilfe für einen effektiven Unterricht, der auch Spaß bereitet, nutzen können.

*Oswald Watzke*

1 Siehe hierzu eines der Standardwerke: Reinhard Dithmar: Die Fabel. Geschichte, Struktur, Didaktik. Paderborn: Schöningh, 7. Aufl. 1988

2 Wilhelm Helmich: Die erzählende Volks- und Kunstdichtung in der Schule. In: Handbuch des Deutschunterrichts im 1.–10. Schuljahr, hrsg. von Alexander Beinlich. Emsdetten (Westf.): Lechte, 5. Aufl. 1970, Bd. II, S. 1226

3 Dithmar, a. a. O., vgl. S. 193 f.

4 Robert Ulshöfer: Methodik des Deutschunterrichts. Unterstufe. Stuttgart: Klett, 3. Aufl. 1967, vgl. S. 223 f.

5 G. E. Lessing: zitiert nach Dithmar, a. a. O., S. 103

6 Dithmar, a. a. O., vgl. S. 102–104

7 J. G. Herder: zitiert nach Dithmar, a. a. O., S. 110

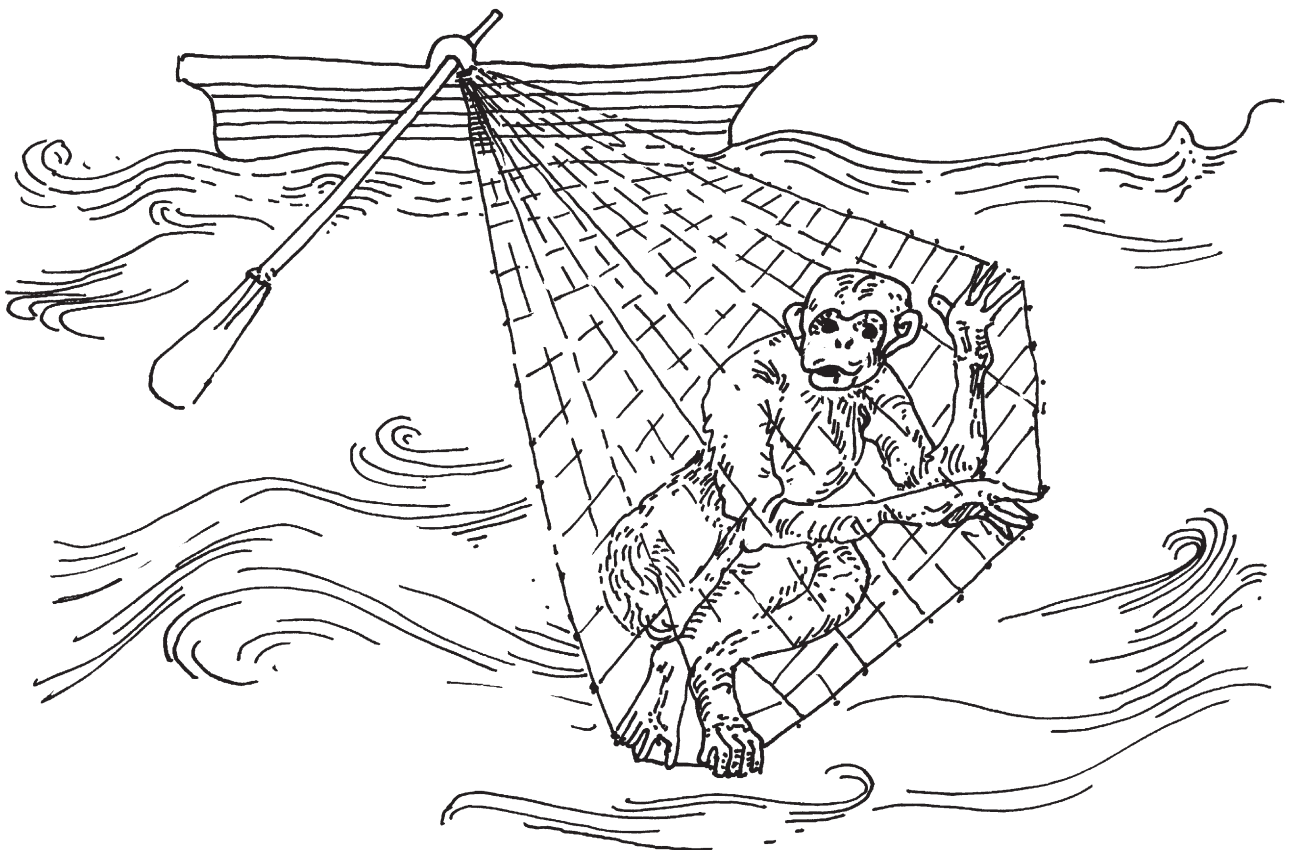
8 Dithmar, a. a. O., S. 110

## Der Affe und der Fischer

Ein Affe kam aus dem Walde an den Meeresstrand und beobachtete einen Fischer, wie er erst das gefüllte Netz aus dem Wasser holte und es dann zum Trocknen in der Sonne ausbreitete.

- 5 Als der Mann nach Hause gegangen war, eilte der Affe hinzu, nahm das Netz, sprang damit in das Fischerboot und warf es von dort aus. Dabei zeigte er sich so ungeschickt und eifrig, dass sein Kopf sich in den Maschen verfang und das ganze Tier mit in die Tiefe gerissen wurde.
- 10 Da ein Affe nicht schwimmen kann, musste er ertrinken. Den nahen Tod vor Augen, seufzte er: „Das Zusehen allein genügt doch nicht, um eine Arbeit zu verstehen.“

Babrius



# 1. Babrios: „Der Affe und der Fischer“

## 1. Zur Sachanalyse

Die Fabel<sup>1</sup> „Der Affe und der Fischer“, eine Tierfabel mit monologischer Struktur, stammt von Babrios (um 200 n. Chr.), neben Phädrus der bedeutendste antike Fabeldichter, ein Nachahmer Äsops. Sie beinhaltet eine damals wie heute aktuelle Grundkenntnis, die der Affe, den Tod vor Augen, so ausdrückt: „Zusehen allein genügt doch nicht, um eine Arbeit zu verstehen.“ „Übung macht den Meister“ ist eine treffende, sprichwörtlich gebräuchliche Umschreibung des Lehrgehalts.

## 2. Zur didaktischen Analyse

Inhalt und Lehrgehalt der Fabel, Letzterer ist „expressis verbis“ ausdrücklich vorgegeben, dürfte den Kindern dieser Altersstufe keinerlei Verständnisschwierigkeiten bereiten. Jedes hat sicherlich schon am eigenen Leibe erfahren, ob zu Hause oder in der Familie, unter Gleichaltrigen in der Freizeit oder in der Schule, was es bedeutet, wenn man sagt: „Das Zusehen allein genügt doch nicht, um eine Arbeit zu verstehen.“ Es kann darüber aus eigener Erfahrung berichten. Folglich ist es möglich, den Kindern den Lehrgehalt vorzugeben und ihn anhand konkreter Situationen erläutern zu lassen. Dieser Weg ist zwar grundsätzlich problematisch, da er deduktiv und nicht induktiv verläuft, aber in diesem speziellen Fall sicherlich Erfolg versprechend, da, wie oben bereits erwähnt, die Kinder auf einen reichen Erfahrungsschatz aus dem eigenen Leben zurückgreifen können.

*Lernziele:* Die Schülerinnen und Schüler sollen

1. den Lehrgehalt der Fabel „Das Zusehen allein genügt doch nicht, um eine Arbeit zu verstehen“ anhand eines „Wortsalates“ sinntensprechend zusammenstellen,
2. den Lehrgehalt verstehen und durch konkrete Situationen aus dem eigenen Leben erläutern und belegen,
3. die Fabel sinn- und klanggestaltend angemessen vortragen/pantomimisch darstellen können,
4. den Fabeltext illustrieren und collagieren.

## 3. Zur Verlaufsplanung

### 3.1 Hinführung

Motivation: Die Kinder erhalten den in der Fabel vorgegebenen Lehrgehalt „Das Zusehen allein genügt doch nicht, um eine Arbeit zu verstehen“ als „Wortsalat“ (den Satz aufschreiben, kopieren und zerschneiden) und versuchen, ihn in GA in der richtigen Sinnfolge zusammenzusetzen. Berichte der Gruppen, dabei Tafelanschrieb (TA 1) mit anschließender Konkretisierung und Erläuterung durch Situationsschilderungen aus dem Erfahrungsbereich der Kinder. Überleitung zum Fabeltext: Ein bekannter griechischer Fabeldichter des Altertums, Babrios (TA 2), hat um 200 n. Chr. eine Tierfabel verfasst, in der ein Affe diesen Satz kurz vor dem Ertrinken ausspricht. Die Fabel heißt: „Der Affe und der Fischer“ (TA 3). Vermutungen anstellen lassen, wie der Affe in diese Situation gekommen sein könnte.

ZA: Die Fabel gibt die Antwort.

### 3.2 Begegnung

Die Kinder erlesen die Fabel still und äußern sich spontan.

### 3.3 Texterschließung

#### 1. Teilziel: Erschließung des Inhalts und Lehrgehalts

Die vordergründige Handlung wird im Vergleich zu den Vermutungen der Kinder aus der Hinführungsphase durchgesprochen und der Lehrgehalt durch das Sprichwort „Übung macht den Meister“ erfasst und gefestigt (TA 4).

#### 2. Teilziel: Übertragung des Sinngehaltes der Fabel auf den Erfahrungsbereich der Kinder

Die Schülerinnen und Schüler stellen eine Situation, die zum Sinngehalt der Fabel passt, auf dem Arbeitsblatt zeichnerisch dar:


- links die missglückte: „Das Zusehen allein genügt nicht, um eine Arbeit zu verstehen“,
- rechts die geglückte: „Übung macht den Meister“.

Vorstellung und Würdigung der Ergebnisse.

<sup>1</sup> Aus: Uralte Weisheit, hrsg. vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V., Bonn 1955

**Der Affe und der Fischer**  
(Babrius)  
(TA 3) (TA 2)

„Das Zusehen allein  
genügt nicht,  
um eine Arbeit  
zu verstehen!“  
(TA 1)



Übung macht den Meister.  
(TA 4)

3. *Teilziel:* pantomimische Darstellung der Fabel

Da die Fabel monologisch und nicht dialogisch strukturiert und konzipiert ist, eignet sie sich gut, um pantomimisch dargestellt zu werden.

4. *Teilziel:* sinn- und klanggestaltender Vortrag

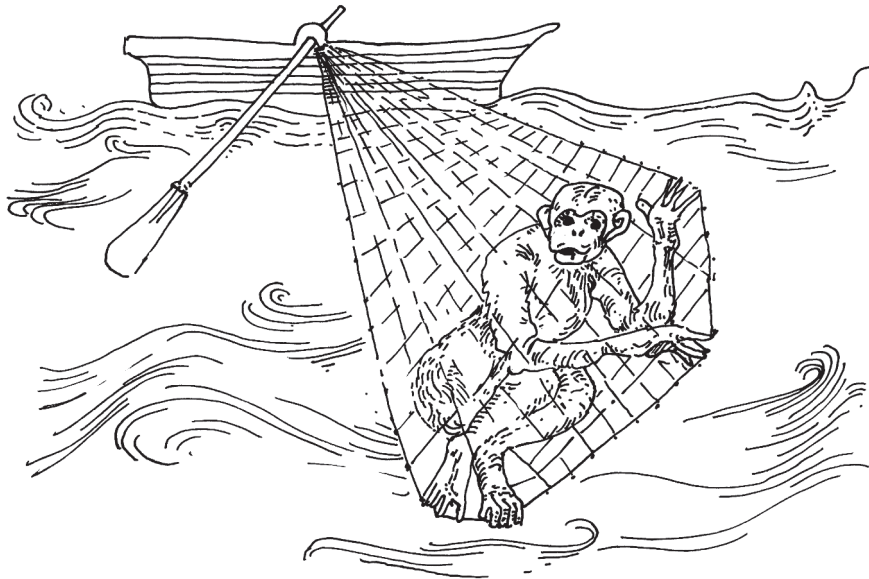
Da der Text bereits in der Phase der Textbegegnung von den Kindern selbstständig erlesen worden und lesetechnisch nicht anspruchsvoll ist, dürfte der Vortrag zum Abschluss der Stunde ohne Schwierigkeiten gelingen.

#### 4. Zur Weiterführung

Sicherung: Bearbeitung des AB (evtl. als Lückentext vorgeben!), d. h. Fixierung der an der Tafel festgehaltenen Texte (TA 1 – TA 4);  
Vorführung der pantomimischen Darstellung vor einer Parallelklasse oder im Rahmen einer Schulfest („Schulleben“);  
Fertigen einer Collage mit den zeichnerischen Ergebnissen der Kinder (vgl. 2. Teilziel!) und Ausstellung im Klassenzimmer.

# Der Affe und der Fischer

(Babrius)



1. Die Lehre: Fülle den Lückentext aus!

Das \_\_\_\_\_ allein  
genügt nicht,  
um eine \_\_\_\_\_  
zu verstehen.

\_\_\_\_\_ macht  
den  
\_\_\_\_\_

2. Die Anwendung: Zeichne je ein passendes Beispiel!



--	--



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Fabeln in Studienbildern 5-6*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

